

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Frau Holle

Aufgabe: Bildet eine Gruppe von 8 Kindern und teilt die Rollen Erzähler, Mutter, Goldmarie, Pechmarie, Frau Holle, Brot, Apfelbaum und den Hahn auf. Sprecht den Dialog gemeinsam durch. Findet ihr die wörtliche Rede, die auf Plattdeutsch geschrieben ist? Was könnte es bedeuten?

Erzähler:

Es war einmal eine Witwe, die hatte zwei Töchter: eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Die Mutter mochte aber die faule Tochter viel lieber. Deshalb musste die schöne Tochter alle Arbeit tun.

Mutter:

Goldmarie, geh an den Brunnen und spinn! Du bist doch die Fleißige!

Goldmarie: Ach, immer muss ich arbeiten... Meine Finger bluten schon! (will mit der Arbeit anfangen)

Oh nein – die Spule ist mir in den Brunnen gefallen!

Goldmarie:

Liebe Mutter, mir ist die Spule hineingefallen!

Mutter:

Selbst schuld! Dann spring hinterher und hol sie wieder raus!

Erzähler:

Da sprang das Mädchen in den Brunnen. Als sie wieder zu sich kam, stand sie auf einer wunderschönen Blumenwiese!

Erzähler: Goldmarie wunderte sich, an was für einem Ort sie gelandet war. Schließlich kam sie zu einem Häuschen, aus dem eine Frau schaute.

Frau Holle:

Was fürchtest du dich, Liebes Kind? Bleib bei mir! Wenn du mein Bett ordentlich aufschüttelst, dass es schneit in der Welt, soll es dir gut gehen!

Goldmarie:

Ja, liebe Frau Holle, das mache ich gern!

Erzähler: Goldmarie schüttelt das Bett von Frau Holle. Auch das Brot musste aus dem Ofen geholt werden.

Brot:

Treck mi rut, treck mi rut!

Erzähler:

Also holte sie das Brot aus dem Ofen. Als Nächstes sollten die Äpfel vom Baum geschüttelt werden.

Apfelbaum: Schüddel mi, schüddel mi! Wi Appels sünd all riepl!

Erzähler: Sie schüttelte den Apfelbaum so lange, bis alle Äpfel runterfielen. Das Mädchen blieb eine Zeit lang bei Frau Holle, war fleißig und tat alles, wie die Frau es von ihr wollte. Doch irgendwann bekam es Heimweh.

Goldmarie:

Liebe Frau Holle, ich habe Sehnsucht nach Hause.

Frau Holle: Weil du so fleißig warst, bring ich dich zurück.

Erzähler:

Da führte Frau Holle das Mädchen zu einem großen Tor. Als es hindurchging, fiel ein Goldregen auf sie.

Frau Holle:

Das ist dein Lohn, weil du so fleißig warst!

Erzähler:

Und sie gab ihr auch die Spule zurück. Als das Mädchen nach Hause kam, rief der Hahn:

Hahn: Kikeriki, uns gollen Jumfer is wedder hie'!

Erzähler: Die Mutter sah Goldmarie und wollte, dass auch ihre Lieblingstochter mit Gold überschüttet wird.



de Spol



dat Brot



dat Gold

Mutter: Spring auch Du in den Brunnen Pechmarie, vielleicht bekommst du auch Gold!

Pechmarie:

Ach, na gut... Ich stech mir schnell in den Finger, werf die Spule rein... und spring hinterher.

Erzähler: Auch sie kam auf die Blumenwiese. Und wieder fragten die Brote nach Hilfe und der Apfelbaum wollte geschüttelt werden.

Brot:

Treck mi rut, treck mi rut!

Pechmarie:

Nee, ich will mich nicht schmutzig machen!

Apfelbaum:

Schüttel mi, schütt mi! Wi Appels sünd all riep!

Pechmarie:

Das ist mir zu anstrengend!

Erzähler:

Pechmarie holte weder die Brote aus dem Ofen, noch schüttelte sie den Baum. Auch Frau Holle bat wieder um Hilfe.

Frau Holle:

Willst du bei mir arbeiten?

Pechmarie (heuchelnd):

Ja, ja...

Erzähler:

Doch Pechmarie war faul. Sie machte das Bett nicht ordentlich und Frau Holle wurde bald böse.

Frau Holle:

Dein Dienst ist zu Ende. Komm, ich bring dich heim!

Erzähler:

Am Tor aber fiel kein Goldregen, sondern ein großer Topf voller Pech.

Frau Holle:

Das ist dein Lohn für deine Faulheit!

Erzähler:

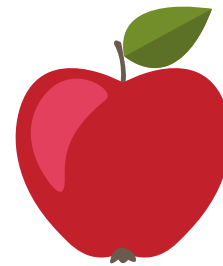
Und so ging Pechmarie zurück durch das Tor und kam durch den Brunnen wieder zurück zu ihrer Mutter.

Hahn: Kikeriki, uns smuddelig Jumfer is

wedder hie'!

Erzähler:

Und das Pech blieb an ihr hängen, so lange sie lebte.



de Appel



dat Pick



de Hähn